

Gesellschaft und Statistik
lustat AKTUELL
KONJUNKTUR

Das Wirtschaftswachstum setzt sich verlangsamt fort
Interview mit Michael Hobmeier, CEO der Valiant Bank
Weiterhin gute Wachstumschancen für die Luzerner Industrie
Etwas weniger Schwung im Baugewerbe
Rückläufiger Umsatz im Gastgewerbe
Im Detailhandel ist der Bekleidungsmarkt hart umkämpft
Telegramm mit vermischten Meldungen

2005/NR. 02

Das Wirtschaftswachstum setzt sich verlangsamt fort

Die Nachfrage nach Industrieprodukten übertraf auch im vierten Quartal 2004 den Vorjahreswert. Die positive Entwicklung der Wohnbautätigkeit hielt an. Die Hotelliers und Gaststättenbetreiber blicken auf ein unerfreuliches Schlussquartal zurück. Auch im Detailhandel verlief das Jahresendgeschäft unbefriedigend.



Schindler, Ebikon

Die Ausfuhren dürften auch 2005 eine wichtige Konjunkturstütze bleiben.
Im Bild: Arbeiter der Schindler Aufzüge AG in Ebikon

Die Konjunktorentwicklung in der Luzerner Industrie stand im letzten Jahr unter dem Zeichen des florierenden Aussenhandels. Die Exporte aus dem Kanton nahmen nominal um 15,4, die Importe um 12,7 Prozent zu. Diese Steigerungsraten liegen deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt

mit Wachstumsraten von 8,5 Prozent bei den Ausfuhren und 7,0 Prozent bei den Einfuhren. Die Exportdynamik dürfte im laufenden Jahr aber nachlassen, als Folge der Dollarschwäche und des verhaltenen Wachstums im Euroraum. Positive Impulse für den Aussenhandel dürften hingegen von

den Transformationsländern, insbesondere China, Russland und südosteuropäische Länder, ausgehen. Die Ausfuhren werden also nach wie vor eine wesentliche Konjunkturstütze bleiben. Insgesamt wird sich das Wachstum im Jahr 2005 aber abschwächen: Experten des Staatsse-

ekretariats für Wirtschaft (Seco) rechnen für 2005 mit einem Zuwachs des Bruttoinlandprodukts (BIP) von 1,5 Prozent (2004: 1,8%). Auch das Konjunkturbarometer der KOF weist auf eine Abschwächung des Wachstums im ersten Halbjahr 2005 hin.

Leitzinsen bleiben unverändert

Nach zwei Erhöhungen des Zielbandes für den Dreimonats-Libor im Jahr 2004 beliess die Schweizerische Nationalbank (SNB) den Leitzins im Dezember unverändert. Dieser Entscheidung basierte auf der Abschwächung der Wachstumsdynamik und der Erstarkung des Aussenwerts des Schweizer Frankens. Es ist im Jahr 2005 mit weiteren Zinsanpassungen nach oben zu rechnen.

Wohnbau als eine Stütze der Binnenwirtschaft

Im Kanton Luzern hielt die rege Wohnbautätigkeit auch im vierten Quartal an: Im Vergleich zum Vorjahr befanden sich 11 Prozent mehr Wohnungen im Bau. Zudem wurden im Kanton Luzern gemäss Hochrechnung des Amtes für Statistik 727 Baubewilligungen für Wohnbauten erteilt. Dies sind 36 Prozent mehr als

im Schlussquartal des Vorjahres. Diese positive Entwicklung dürfte auch im Jahr 2005 stimulierend auf das Baugewerbe und die damit verbundenen Branchen wirken.

Trendwende beim Detailhandel?

Wie das Seco kürzlich mitteilte, hat sich die Konsumentenstimmung zwischen letztem Oktober und Januar 2005 nicht verbessert. Rund 38 Prozent der Detaillisten aus dem Kanton Luzern sprechen von einer schlechten Geschäftslage im Dezember, für 47 Prozent verliefen die Geschäfte befriedigend. Diese Einschätzungen korrespondieren mit den Ergebnissen des Bundesamts für Statistik, das im Dezember einen verkaufstagsbereinigten Umsatzrückgang um real 4,3 Prozent berechnete.

Übers ganze Jahr 2004 gesehen, zeigt sich jedoch, dass die Detailhandelsumsätze gegenüber dem Vorjahr um 2,1 Prozent zugelegt haben. Dies ist eine Trendwende, haben doch die Umsätze in den Jahren 2003 und 2002 abgenommen. Positiv stimmt auch, dass in der längerfristigen Betrachtung die Bereitschaft der Konsumentinnen und Konsumenten zur Tätigkeit von grösseren Anschaf-

fungen zugenommen hat. Der entsprechende Indikator stieg seit der letzten Umfrage von -28 auf -19 Punkte, liegt aber immer noch unter seinem langfristigen Mittel.

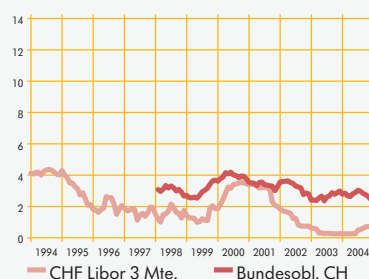
Angst um Arbeitsplatz hemmt Konsum

Eine grosse Sorge der Konsumentinnen und Konsumenten bleibt gemäss Seco die Arbeitsplatzunsicherheit. Die Arbeitslosenquote im Kanton Luzern lag Ende Dezember 2004 bei 3,2 Prozent, 0,3 Prozentpunkte unter dem Vorjahreswer. Im Vergleich zum Jahr 2001, als die Arbeitslosenquote Ende Jahr 1,7 Prozent betrug, wird die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt jedoch deutlich sichtbar. Mittelfristig gibt es nur wenig Hoffnung auf einen raschen Abbau der Arbeitslosigkeit. Der Manpower-Stellenindex sank im letzten Quartal 2004 für den Kanton Luzern von 24,9 auf 22,6 Punkte. In der Schweiz wurde in derselben Zeitperiode nur ein Rückgang von 26,5 auf 26,0 Punkte gemessen.

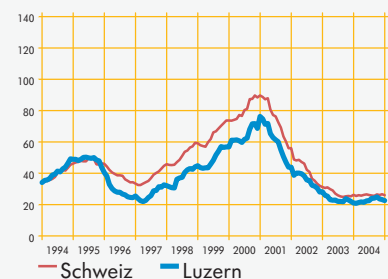
KOF-Konjunkturumfrage

Die Industrieumfrage der KOF/ETH basiert auf monatlichen und vierteljährlichen Erhebungen bei leitenden Persönlichkeiten von Industriebetrieben. Die Antworten aus einer Firma werden mit deren Beschäftigungszahl gewichtet. Die Antworten aller Firmen werden zu Produktgruppen und Branchen zusammengefasst. Die meisten Fragen sind qualitativer Natur (Antworten: höher, gleich, tiefer). Aus dem Saldo zwischen den Prozentanteilen der (+) und (-) Antworten resultiert die überwiegende Tendenz der erfragten Grösse. Die Umfragen für das Baugewerbe, Gastgewerbe und den Detailhandel entsprechen in der Methodik der Industrieumfrage. Zur Abschwächung der Zufallschwankungen werden in den Grafiken in der Regel saisonbereinigte Daten mit regressionsanalytisch ermittelten Randwerten dargestellt.

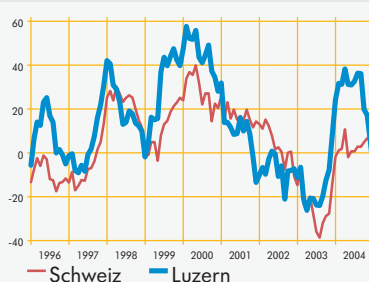
Zinsen Schweiz



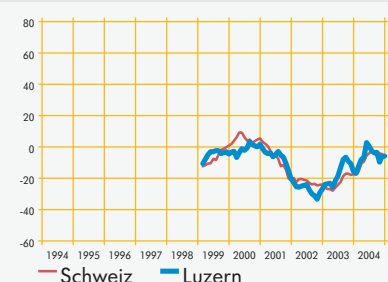
Manpower-Stellenindex 1972=100



Detailhandel (Vgl. VJM): Umsatz



Industrie, Export 0-4%: Geschäftsgang



„Luzern hat noch viel Potenzial“

Die Konjunkturerholung in Luzern wird mit verminderter Dynamik weitergehen, sagt Michael Hobmeier, CEO der Valiant Bank, zu der seit dem ersten Januar auch die ehemalige Luzerner Regiobank gehört. Der in Nebikon aufgewachsene Hobmeier sieht für den Wirtschaftsstandort Luzern noch viele Wachstumsmöglichkeiten.

Viele Experten beurteilen die Wirtschaftsentwicklung im 2005 sehr pessimistisch.

Ist das auch Ihr Eindruck?

Ich sehe die Entwicklung nicht so negativ. In Luzern wird die Konjunkturerholung weitergehen, aber mit verminderter Dynamik, weil die starken Impulse ausbleiben. Gesamtschweizerisch schätzen wir, dass das Bruttoinlandprodukt um 1,5 bis 2 Prozent zunimmt.

Gehen Sie davon aus, dass sich die Wirtschaft in Luzern im Vergleich zur Gesamtschweiz stärker entwickeln wird?

Nein, auch im Kanton Luzern wird sich das Wirtschaftswachstum verlangsamen. Erfahrungsgemäss und auf Grund der Branchenstruktur wird die Verlangsamung jedoch etwas geringer ausfallen als in der Gesamtschweiz.

Sie haben von fehlenden Impulsen für Luzern gesprochen.

An welche denken Sie...?

... zum Beispiel an grössere Firmenansiedlungen, an wichtige Umstellungen im rechtlichen Bereich, an Deregulierungen. Positiv bewerte ich diesbezüglich die Botschaft der Kantonsregierung über die administrative Entlastung der KMU (der Regierungsrat stellte den KMU eine Entlastung bei der Administrierung in Aussicht, die Red.). Solche Impulse können der Wirtschaft zu neuer Dynamik verhelfen – aber erst, wenn sie auch tatsächlich umgesetzt werden.

In welchen Branchen sehen Sie die grössten Chancen?

Diese sehen wir einerseits im Baubereich, da hat Luzern noch Nachholbedarf.



Foto Valiant Bank

„Es muss den Banken und der Wirtschaft gelingen, das Tourismus-Potenzial vermehrt für den Standort Luzern zu nutzen“, sagt Michael Hobmeier, der neue CEO der Valiant Bank

Die Wohneigentumsquote ist in Luzern noch unterdurchschnittlich, wie ja auch die letzte Ausgabe Ihres Bulletin LUSTATaktuell zeigt (zum Thema Miete und Eigentum, die Red.).

Wir stellen bereits eine rege Bautätigkeit fest, insbesondere entlang der grossen Verkehrsachsen. Davon profitieren viele Bereiche, sei es das Baunebengewerbe, seien es Architekten oder auch Banken.

Andererseits stellen wir im Tourismus wieder neue Möglichkeiten fest. Aber auch da, glaube ich, braucht es noch einige Impulse. Es sollte möglich sein, mehr im Verbund zu arbeiten. Ich meine damit, dass Tourismus, Wirtschaft und Banken zusammen versuchen sollten, mehr aus Luzern zu machen.

Wo sehen Sie den Ansatzpunkt?

Es muss den Luzerner Banken und der Wirtschaft als ganzer gelingen, das Tourismus-Potenzial vermehrt für den Standort Luzern zu nutzen.

Das ist die Herausforderung. Es genügt nicht – plakativ gesagt – carweise Tages-Touristen an drei bekannte Sightseeing-Punkte in Luzern zu führen. Wir sollten noch ein anderes Segment Leute für Luzern begeistern können, Leute, die hier eine Geschäftstätigkeit beginnen oder ihren Zweitwohnsitz nehmen wollen. Der Mix aus gut ausgebauter Infrastruktur, Wohnqualität, landschaftlicher Vielfalt und Kulturangeboten – wie zum Beispiel das KKL – ist in Luzern attraktiv. Verbunden mit finanziellen und steuerlichen Anreizen sehe ich noch viel Potenzial.

Neuen Schwung bringen auch Wirtschaftszentren abseits von Stadt und Region Luzern.

Stadt und Region Sursee sind wirtschaftlich ein Magnet geworden. Die Stadt Sursee ist unser Hauptstandort auf dem Land. Sie hat sich in den letzten zwanzig Jahren stark verändert. Während die Altstadt gleich geblieben ist, ist rundherum sehr viel

passiert. Da geht die wirtschaftliche Entwicklung ab. Ähnliches stellen wir auch fest – auf tieferem Niveau – in der Region Dagmersellen im Bereich der Logistik. Das ist ebenfalls ein dynamisches Zentrum, direkt an der Autobahn. Die Region hat den Anschluss an die Welt gefunden. Auch die Gemeindefusionen in dieser Region sollten neue Impulse geben.

Wie beurteilen Sie den Bankenplatz Luzern? Welche Chancen und Risiken sehen Sie?

Bei den Banken, die hauptsächlich im Inland arbeiten, geht die Bereinigung weiter, das heisst, es gibt noch immer zu viele Banken. Vor allem drei Anforderungen werden auf diese Institute zukommen, und nicht alle werden diesen gewachsen sein. Zum einen hinsichtlich der Kosteneffizienz, zum andern in Bezug auf regulatorische Entwicklungen, die unvermindert weitergehen. Die dritte Anforderung bezieht sich auf die Profilierung im Markt bei den Kunden und darauf, wie man sich von den andern Konkurrenten abhebt.

Bedenklich ist, dass wir in der Schweiz immer noch eine grosse Anzahl Banken haben, die zur Hauptsache dem Staat gehören. Auf der andern Seite gibt es Banken wie die unsrige, die vollumfänglich dem Markt ausgesetzt sind, die keinerlei staatliche Unterstützung beanspruchen.

Im Vergleich zu Zürich etwa gibts auf dem Bankenplatz Luzern primär noch Chancen im Zusammenhang mit der Entwicklung auf dem Wohnbaumarkt, weiter aber auch etwa im Bereich des Private Banking.

Stichwort Wohnbaumarkt: Die Hypothekarzinsen sind derzeit sehr tief. Sehen Sie darin eine gewisse Gefahr?

Die Vergangenheit hat gezeigt, dass Zinsen plötzlich schnell – in ein, zwei Schritten – steil ansteigen können. Das ist gefährlich. Steigen die Zinsen langsam, kann man sich geistig und auch von der Finanzierungsseite her darauf einstellen.

Geschieht der Anstieg hingegen abrupt und schnell, werden die Leute überrascht. Leider machen sich viele Private zu wenig Überlegungen zu Zinsszenarien. Heute wird sehr viel Wohneigentum langfristig finanziert – mit Laufzeiten über drei, vier Jahre, was die unmittelbaren Auswirkungen eines raschen Zinsanstiegs dämpft.

Was ist Ihre Prognose, werden die Zinsen steigen?

Wir sind auf einem historischen Tiefzinsniveau und irgendwann werden die Zinsen wieder steigen. Ich fürchte aber, wenn sie rasch ansteigen, geraten einige Kreditnehmer, aber auch Banken ohne internationales Rating in Schwierigkeiten. Vor allem auch wird der Detailhandel darunter zu leiden haben, weil zuerst beim Konsum gespart wird.

Wo sehen Sie – weltwirtschaftlich betrachtet – das Hauptrisiko für eine positive Konjunktur-entwicklung?

Eines stellt sicherlich Deutschland dar. So lange unser Nachbar nicht auf Touren kommt, verläuft die Wirtschaftsentwicklung auch bei uns nur schleppend. Ich hoffe, dass Deutschland nicht zum Vorläufer der Schweiz in Sachen Anspruchsdenken wird. Entwicklungen in Deutschland sind ja oft in vielerlei Hinsicht ein Indikator für zukünftige Prozesse bei uns. Das ist nicht nur negativ. Wir können heute die Situation in Deutschland analysieren und die richtigen Schlüsse daraus ziehen. Tun wir das nicht, kann es uns in 10 Jahren so gehen wie jetzt Deutschland.

Was würden Sie also raten?

Wir sollten grundsätzlich viel offener sein für Veränderungen: Ich nehme bei uns immer noch eine gewisse Abschottungsmentalität wahr. Es herrscht noch zu weiten Teilen das Selbstverständnis vor, der Wohlstand in der Schweiz sei gegeben und würde immer so bleiben. Als wäre genetisch festgelegt, dass wir Schweizerinnen und Schweizer im-

mer an der Spitze sind. Dabei ist unser heutiger Wohlstand ein Resultat von Arbeit, von Engagement, von günstigen Rahmenbedingungen und – selbstverständlich – auch von Glück. Aber am Anfang stehen die Arbeit und der Wille, etwas zu bewegen. Es braucht den gesunden „Erfolgshunger“.

ANGABEN ZU PERSON & BANK

Michael Hobmeier (39) wuchs in Nebikon auf, besuchte die Kantonsschule in Sursee und studierte anschliessend in Zürich und in St. Gallen. Hobmeier ist lic. oec. HSG und eidg. dipl. Ing. ETH. Vor dem Wechsel in die Bankbranche war er während zehn Jahren Unternehmensberater bei PricewaterhouseCoopers Consulting. Seit dem 1. Januar 2005 ist er CEO der Valiant Bank.

Valiant Gruppe mit 1'150 Angestellten
Die drei Retailbanken der Valiant-Gruppe – die Valiant Bank in Bern, die Luzerner Regiobank und die IRB Interregio Bank in Reinach – haben auf Anfang 2005 zur Valiant Bank mit einer Bilanzsumme von über 17 Milliarden Franken fusioniert. Die Bank ist in den Kantonen Luzern, Aargau, Bern und Fribourg mit 80 Filialen präsent und beschäftigt insgesamt rund 1'150 Mitarbeitende (Zahlen: 2003).

Industrie wächst weiter

Die Produktionspläne der Luzerner Industrie sind nicht mehr ganz so expansiv ausgerichtet wie in den Vormonaten. Eine sehr starke Nachfrage herrscht bei den Investitionsgütern.

Die Luzerner Industriellen haben ihre Produktion auch im vierten Quartal 2004 ausgebaut, jedoch nicht mehr im gleichen Ausmass wie in den vorangegangenen Erhebungsperioden. Obzwar die Bestellungen nicht mehr so stark zunehmen wie im dritten Quartal, melden doch 43 Prozent der Test-Teilnehmer im Vorjahresvergleich eine Ausweitung der Bestellungseingänge, 28 Prozent gleich viele. Die Kapazitätsauslastung beträgt 85,1 Prozent und ist damit weiterhin hoch.

Bei der Beurteilung des vierten Quartals 2004 brachten insbesondere die Befragten aus Industriebetrieben mit einem Exportanteil zwischen 5 und 66 Prozent Zufriedenheit zum Ausdruck. Sie sind, was die Erwartungen angeht, auch am optimistischsten, während in den rein binnenorientierten Industriebetrieben von keiner Belebung der Märkte ausgegangen wird.

Investitionsgüter stark gefragt

Eine ungebremst starke Nachfrage herrscht in der Investitionsgüterindustrie. Bei 81 Prozent der Betriebe sind im vierten Quartal 2004 mehr Bestellungen als im Vorjahr eingegangen. Mittelfristig dürfte sich daran nichts ändern, gehen doch drei Viertel der Befragten weiterhin von steigenden Bestellungseingängen aus, der Rest erwartet eine gleich bleibende Zahl. Die Luzerner Industriellen äussern sich damit deutlich optimistischer als ihre Kollegen der Investitionsgüterbranche in der übrigen Schweiz.



Die Produzenten aus der Lebensmittelindustrie sind momentan mit der Geschäftssituation mehr als zufrieden. Im Bild: HUG AG Malters/Luzern

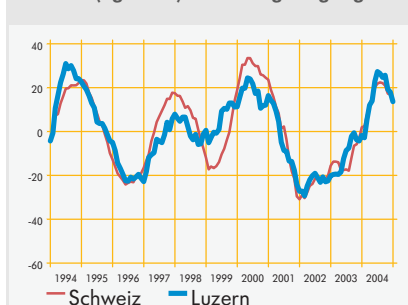
Nahrungsmittelindustrie im Hoch

Die Nahrungsmittelindustrie zeigt sich weiterhin robust. Die Geschäftslage wird von 47 Prozent der Befragten als gut, von 35 Prozent als saisonüblich bezeichnet. Die Branche gibt sich insgesamt zuversichtlich, erwartet doch die eine Hälfte der Test-Teilnehmer eine steigende, die andere Hälfte eine gleich bleibende Produktion.

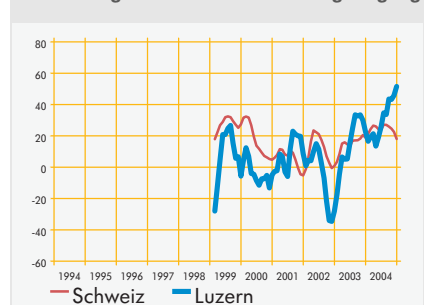
Verbrauchsgüterindustrie im Minus

Weniger erfreulich zeigt sich der Geschäftsgang in der Verbrauchsgüterindustrie; der entsprechende Indikator liegt bei -22 Punkten. Dennoch sind die Erwartungen in der Branche optimistisch: Rund 30 Prozent der Befragten rechnen mit steigenden Bestellungen, weitere 30 Prozent mit einer steigenden Produktion, kaum jemand erwartet eine erneute Reduktion.

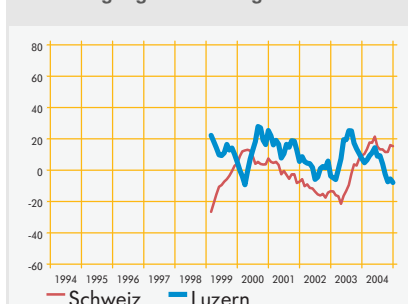
Industrie (Vgl. VJM): Bestellungseingang



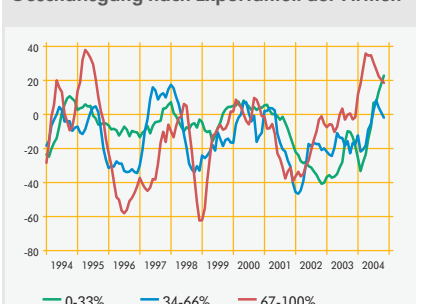
Investitionsgüter: Erwarteter Bestellungseingang



Geschäftsgang Verbrauchsgüter



Geschäftsgang nach Exportanteil der Firmen



Branchen im Überblick

MASCHINENBAU

Nachfrage nach Maschinen aus Luzern bleibt stark

Rund 65 Prozent der Betriebe verzeichneten Ende 2004 mehr Bestellungen als ein Jahr vorher, bei weiteren 14 Prozent blieb die Zahl unverändert. Die Geschäftslage wird demgemäss von der Mehrheit der Test-Teilnehmer positiv beurteilt: 59 Prozent bezeichnen sie als gut, 34 als befriedigend. Trotz dieses erfreulichen Trends wurde die Produktion leicht zurückgefahren. Dies dürfte jedoch nur vorübergehend sein, da 61 Prozent der Befragten fürs erste Quartal 2005 weiterhin mit steigenden Bestellungseingängen rechnen. Von einem Einbruch bei der Nachfrage geht niemand aus.

Die ungünstige Entwicklung des US-Dollars in der zweiten Hälfte 2004 könnte mit dazu beigetragen haben, dass sich die Ertragslage in der stark exportabhängigen Luzerner Maschinenindustrie trotz erfreulicher Nachfrage nicht verbessert hat.

Erwartungen: Trotz guter Nachfrage können die Verkaufspreise auch im ersten Quartal 2005 nicht erhöht werden, das Marktumfeld bietet aber weiterhin gute Wachstumschancen.

METALLINDUSTRIE

Investitionen werden notwendig

Rund ein Drittel der Befragten bezeichnete ihre Produktionsanlagen (Gebäude und Ausrüstungen) im Schlussquartal 2004 als zu klein. Die Kapazitätsauslastung lag bei sehr hohen 93,6 Prozent. Dies wirkte sich auf die Preise aus: 47 Prozent der Test-Teilnehmer passten ihre Preise im vierten Quartal nach oben an, kaum jemand hat die Preise gesenkt. Die Ertragslage hat sich demzufolge bei 29 Prozent der Umfrageteilnehmer verbessert, bei weiteren 53 Prozent blieb sie unverändert.

Erwartungen: Das Wachstum in der Luzerner Metallindustrie dürfte in naher Zukunft unvermindert weiter gehen. 38 Prozent der Befragten planen, im ersten Quartal 2005 die Produktion zu steigern, 62 Prozent lassen diese unverändert. 16 Prozent gehen von einem Stellenausbau aus, 79 Prozent wollen den Personalbestand gleich belassen.

ELEKTRISCHE, ELEKTRONISCHE GERÄTE, FEINMECHANIK

Schwieriges Geschäftsumfeld

Nach einem deutlichen Ausbau der technischen Kapazitäten im zweiten Halbjahr 2004, entsprachen sie Ende Jahr bei allen Umfrage-Teilnehmern den Bedürfnissen. Dies hängt auch mit dem Bestellrückgang und der geringeren Produktion im letzten Quartal zusammen.

Erwartungen: 62 Prozent gehen wieder von vermehrten Bestellungseingängen aus, die übrigen planen mit einem gleich bleibenden Auftragsvolumen. Es wird mit einer weiteren Zunahme der Produktionsleistung gerechnet, jedoch nicht mehr im gleichen Umfang wie im letzten Jahr. 65 Prozent befürchten einen weiteren Rückgang bei den Verkaufspreisen, nur 16 Prozent sehen Chancen für Preiserhöhungen.

BE- UND VERARBEITUNG VON HOLZ

Nachfrage nach Holz bleibt gering

Rund 29 Prozent sehen ihre Produktion durch eine zu schwache Nachfrage behindert. Der Auftragsbestand ist dementsprechend in 23 Prozent der Betriebe zu gering, alle anderen bezeichnen ihn als normal. Trotz weniger Bestellungseingänge wurde die Produktion leicht ausgedehnt. Das führte vielerorts zu erhöhten Beständen in den Fertigwarenlagern. Jeder fünfte Umfrage-Teilnehmer beurteilt die Lager als zu hoch.

Erwartungen: Für die nahe Zukunft planen die Umfrage-Teilnehmer mit einer konstanten oder leicht verminderten Produktion. Beim Bestellungseingang rechnen sie weiterhin mit einer Zunahme. Die Erwartungen sind diesbezüglich aber nicht mehr so optimistisch wie noch im Vorquartal. Einkaufs- wie Verkaufspreise dürften sich erhöhen, die Geschäftslage wird sich voraussichtlich innert der nächsten sechs Monate kaum verändern.

DRUCK- UND VERLAGSWESEN

Produktion auf Vorjahresniveau

Auch im Schlussquartal 2004 zeigte sich kein Wachstumszeichen: weder bei der Produktion, die auf Vorjahresniveau stagnierte, noch bei den Bestellungseingängen. Mehr als die Hälfte der Firmenleiter meldete zu geringe Auftragsbestände, rund ein Viertel normale. Insbesondere die Aufträge aus dem Ausland waren rückläufig, verzeichneten doch 86 Prozent der Befragten in diesem Segment zu kleine Bestände.

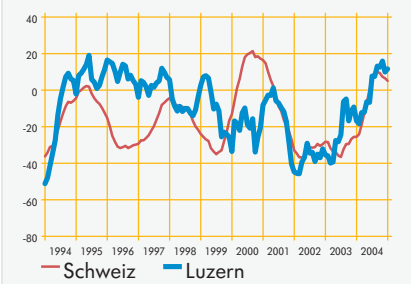
Erwartungen: Im Jahr 2005 wird die Nachfrage aller Wahrscheinlichkeit nach erneut leicht zurückgehen, dies erwarten 12 Prozent der Befragten. Ebenfalls 12 Prozent der Befragten werden die Produktion voraussichtlich reduzieren. Niemand rechnet mit zunehmenden Bestellungseingängen, niemand mit einer höheren Produktionsleistung. ■

Kapazitätsauslastung in % Kt. Luzern

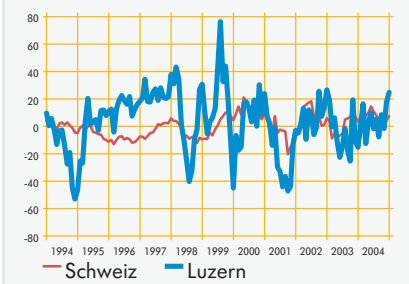
| Branche | 2004 | | | | |
|------------------------------|------|------|------|------|------|
| | IV | I | II | III | IV |
| Gesamtindustrie | 83,3 | 87,6 | 86,4 | 86,6 | 85,1 |
| Metallindustrie | 89,5 | 90,0 | 91,1 | 91,9 | 92,9 |
| Maschinenindustrie | 82,8 | 83,4 | 85,2 | 83,5 | 81,9 |
| Nahrungs-/Genussm. | 79,4 | 81,5 | 81,2 | 79,7 | 79,4 |
| Druck-/Verlagswesen | 85,3 | 88,4 | 90,3 | 87,7 | 84,2 |
| Holzindustrie | 83,1 | 81,5 | 82,2 | 78,8 | 80,3 |
| Bekleid./Textil/Leder | 85,0 | 88,4 | 91,1 | 93,6 | 90,4 |
| Chemie/Kunststoff | 87,5 | 87,3 | 86,9 | 85,9 | 84,6 |
| Elektr./Feinmechanik | 81,9 | 86,0 | 90,0 | 92,5 | 93,8 |

MASCHINENBAU

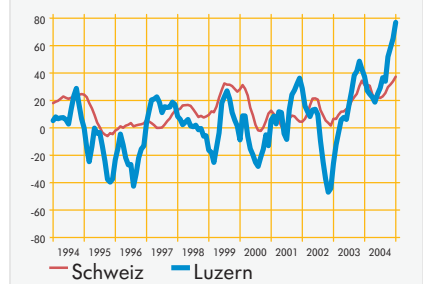
Maschinenbau: Geschäftsgang



Maschinenbau (Vgl. VM): Bestellungseingang

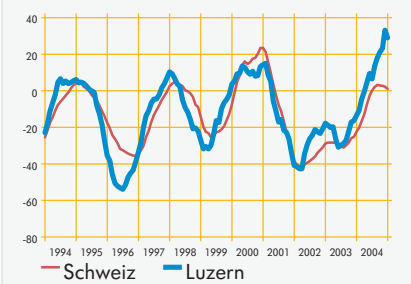


Masch.-Bau: Erwarteter Bestellungseingang

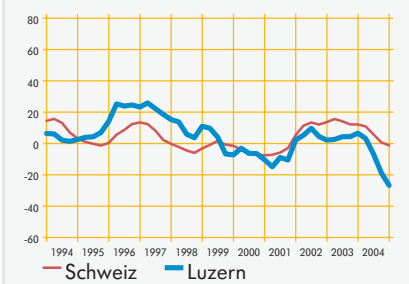


METALLINDUSTRIE

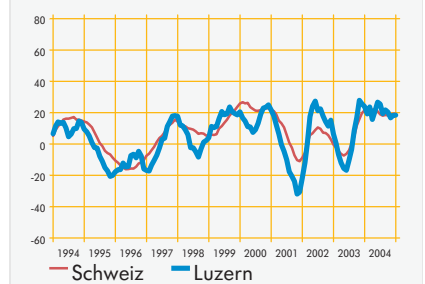
Metallindustrie: Geschäftsgang



Metallindustrie (Urteil): Technische Kapazität

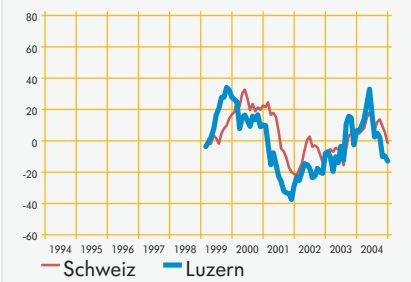


Metallindustrie: geplante Produktion

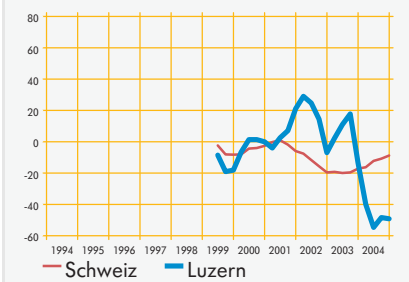


ELEKTRISCHE, ELEKTRONISCHE GERÄTE; FEINMECHANIK

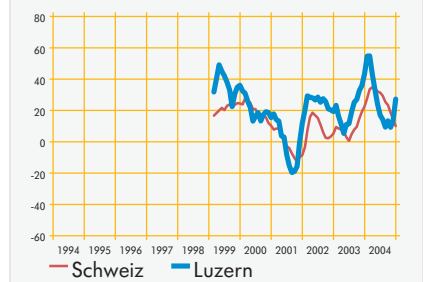
Elektr./elektron. Geräte (Vgl. VM): Produktion



Elektr./elektron. Geräte (Vgl. VQ): Verk.-Preise

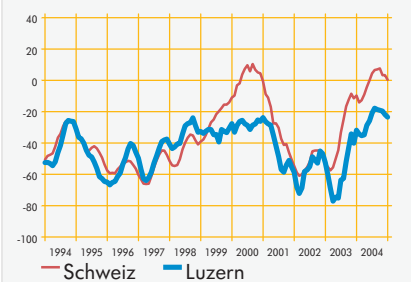


Elektr./elektron. Geräte: erw. Bestellungen

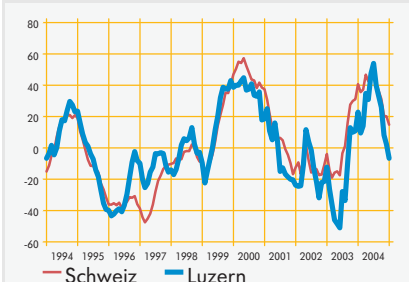


BE- UND VERARBEITUNG VON HOLZ

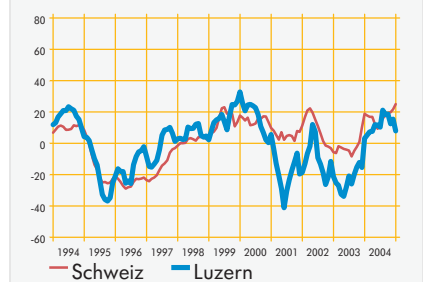
Holzindustrie (Urteil): Auftragsbestand insg.



Holzindustrie (Vgl. VJM): Bestellungseingang

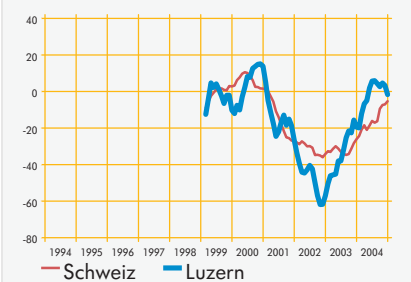


Holzindustrie: erwarteter Bestellungseingang

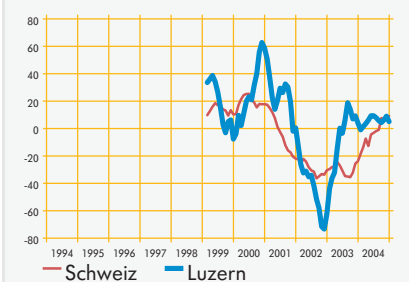


DRUCK- UND VERLAGSWESEN

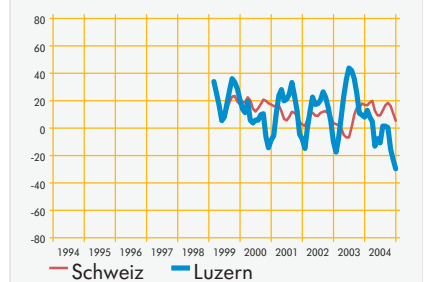
Druck/Verlag: Geschäftsgang



Druck/Verlag (Vgl. VJM): Produktion



Druck/Verlag: erwarteter Bestellungseingang



BAUWERBE

Im Hochbau hat es ausreichend Arbeit

Foto: CSS



Im Schlussquartal 2004 standen 11 Prozent mehr Wohnungen im Bau als ein Jahr zuvor. Bild: Überbauung TribtschenStadt

Das Baugewerbe konnte im vierten Quartal 2004 den Schwung aus den letzten zwei Quartalen nicht halten. Bezeichneten im dritten Quartal 19 Prozent der Befragten die Auftragsbestände als zu niedrig, stieg dieser Anteil zum Jahresende auf 42. Der Anteil der Firmen mit gut gefüllten Auftragsbüchern ging im gleichen Zeitraum von 27 auf 19 Prozent zurück. Auch die Bautätigkeit entwickelte sich zum Jahresende verhalten, sie liegt jedoch immer noch deutlich über dem Vorjahreswert. Vor allem bei den mittleren und kleineren Betrieben war die Situation angespannt. Konnten 41 Prozent der grossen Baufirmen ihre Bautätigkeit im Vergleich zum Vorquartal ausweiten, betrug der entsprechende Anteil bei den kleinen und mittleren Firmen 16 respektive 28 Prozent.

Diese Entwicklungen führten insgesamt zu einer verschlechterten Wahrnehmung der Geschäftslage. Dennoch sind die Erwartungen zum zukünftigen Auftragseingang über alle Firmen gesehen eher optimistisch. 26 Prozent der Befragten rechnen im nächsten halben Jahr mit steigenden Auftragseingängen, rund 58 Prozent mit einer gleichbleibenden Auftragslage.

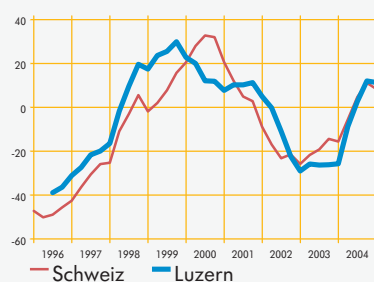
Hochbaufirmen zufrieden

Die Hochbaufirmen sind im Gegensatz zum Tiefbau mit der Geschäftslage generell zufrieden. 42 Prozent der Befragten beurteilt sie als gut. Negative Meldungen dazu fehlen. Die Bautätigkeit liegt für die Hälfte der Firmen über dem Wert des Vorjahresquartals, und die Auftragsbestände werden als ausreichend angesehen. Grosse Impulse gehen noch immer vom Wohnungsbau aus.

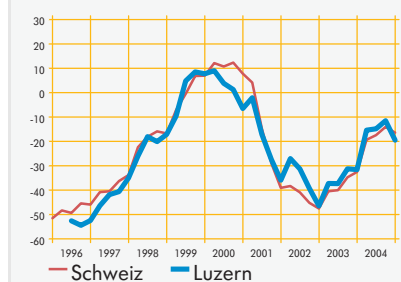
Ausbaugewerbe stabil

Die Firmenchefs im Ausbaugewerbe sind gesamthaft gesehen mit der Geschäftslage zufrieden. Die positiven und negativen Einschätzungen halten sich mit jeweils rund einem Viertel der Antworten die Waage. Die Bautätigkeit liegt leicht über den Werten der Vorperiode. Die Erwartungen sind indessen verhalten. Mit einer positiven Auftragsentwicklung rechnet man erst in sechs Monaten.

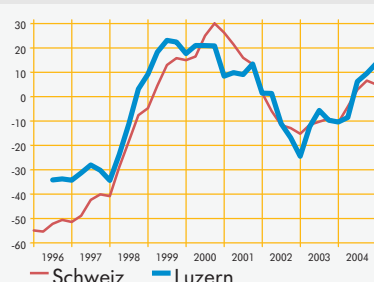
Baugewerbe (Vgl. VJQ): Bautätigkeit



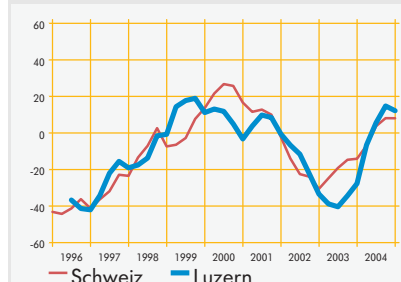
Baugewerbe: erwartete Preise Neuaufträge



Bauhauptgewerbe (Urteil): Geschäftslage



Ausbaugewerbe (Vgl. VJQ): Bautätigkeit



GASTGEWERBE

Weniger Umsatz im Gastgewerbe

Gegenüber dem Vorjahresquartal bilanzierten nur 26 Prozent der befragten Hoteliers und Gaststättenbetreiber und -betreiberinnen einen besseren Absatz, 57 Prozent einen schlechteren. Auch der Umsatz in Franken war in Hotels und in Gaststätten rückläufig. Ein Grund könnte darin liegen, dass die Feiertage des letzten Quartals 2004 viel schlechter lagen als jene des Jahres 2003.

Rückläufige Nachfrage nach Hotelbetten

In 68 Prozent der Beherbergungsbetriebe ging die Zahl der Logiernächte im Vergleich zum Vorjahresquartal zurück. Dabei sank die Nachfrage durch inländische Besucher/innen weniger stark als die durch ausländische. Der Umsatz in Franken nahm im Vergleich zum entsprechenden Vorjahresquartal um 4,3 Prozent ab. Verantwortlich für dieses negative Resultat war primär der erhebliche Umsatzrückgang bei den Vier- und Fünfsterthotels.

Weniger Absatz in Gaststätten

Die Luzerner Gastwirte setzten im 4. Quartal 2004 weniger ab als im Vorjahr. In knapp der Hälfte der Betriebe gingen der Getränke- sowie der Küchenabsatz zurück, bei knapp einem Drittel wurde immerhin der Vorjahreswert erreicht. Dies führte insgesamt zu einem Umsatzrückgang um 2,7 Prozent.

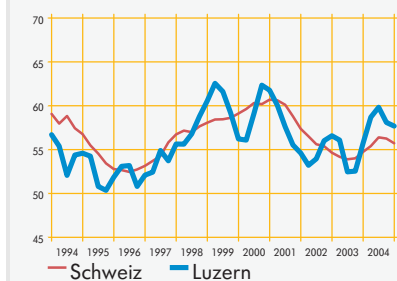
Vor diesem Hintergrund konnte die Ertragslage kaum zufrieden stellen: 45 Prozent der Test-Teilnehmer beurteilten die Lage schlechter als im letzten Quartal 2003, nur 14 Prozent sahen Fortschritte.

Neue Promillegrenze spürbar bei Erwartungen

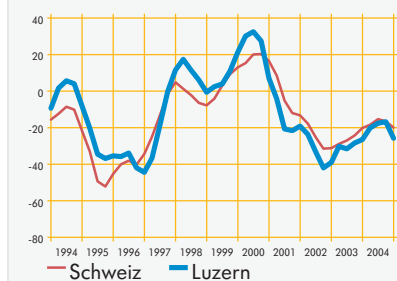
Die Erwartungen im Gastgewerbe sind zweigeteilt. Die Gaststättenbetreiber machen sich offenbar keine Illusionen – vor allem bezüglich des

Getränkeabsatzes. 32 Prozent erwarten im laufenden Quartal weniger Absatz, nur 5 Prozent rechnet mit mehr. Viele Betriebe, insbesondere in ländlichen Gebieten, rechnen mit einer Abnahme beim Verkauf von Alkoholika in Folge der Herabsetzung der Promille-Grenze ab Januar 2005. In Deutschland und Österreich hat jedenfalls eine entsprechende Gesetzesänderung zu einem deutlichen Umsatzeinbruch geführt. Die Erwartungen in den Luzerner Beherbergungsbetrieben dagegen sind optimistisch. Mehr als die Hälfte der Betriebe erwartet mehr Gäste, die hauptsächlich aus dem Inland kommen dürften. Besonders optimistisch sind die Erwartungen der Hotelbetreiberinnen und -betreiber der gehobenen Klassen.

Beherbergungen: Zimmerbelegungsgrad in %



Gaststätten (Vgl. VJQ): Absatz insgesamt



Viele Gaststätten-Betreiber/innen erwarten auf Grund der neuen Promille-Grenze Umsatz-Einbussen beim Verkauf von Alkoholika



Foto: Als

DETAILHANDEL

Konsumentenstimmung nur leicht besser

Fotagentur AURA



Kleider werden mehrheitlich bloss bestaunt: Während der Detailhandel im Lebensmittel-Bereich eine gute Geschäftssituation verzeichnet, harzt es im Non-Food-Bereich.
Bild: Stadtluzerner Kleiderboutique

Ende 2004 beurteilten 38 Prozent der Test-Teilnehmer die Geschäftslage als schlecht, nur 15 als gut. Darin spiegeln sich die Ergebnisse der Umfrage des Staatssekretariats für Wirtschaft (Seco): Die Konsumentenstimmung hat sich zwischen Oktober 2004 und Januar 2005 nur unwesentlich verbessert.

Non-Food-Segment: Es harzt vor allem beim Kleiderabsatz

Die Geschäftslage im Non-Food Sektor – dominiert von den düsteren Meldungen aus der Warengruppe Bekleidung – bleibt schlecht. Befriedigend bis sogar gut verlief hingegen das Geschäft in den Verkaufsstellen von Haushalt- und Heimgeräten, von Wohnbedarf und von Artikeln der Gesundheitspflege.

In den kommenden sechs Monaten dürfte sich dieses Bild nur wenig verändern. Der Bekleidungsmarkt wird hart umkämpft bleiben, in den übrigen Bereichen sind leichte Verbesserungen durchaus möglich. Die weiterhin ungünstige Konsumentenstimmung, und insbe-

sondere die Angst um den Arbeitsplatz, wird gemäss Seco den Detailhandel weiterhin vor eine schwierige Aufgabe stellen.

Food-Bereich: Geschäftssituation befriedigt weiterhin

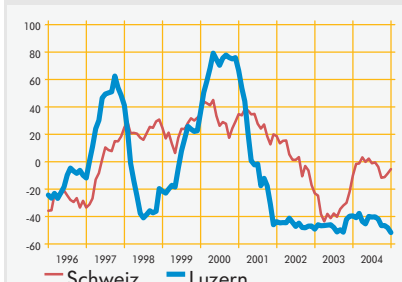
63 Prozent der Umfrageteilnehmer melden eine gute Geschäftslage, 26 Prozent eine befriedigende. Somit wird die Situation zwar noch positiv beurteilt, aber nicht mehr so überschwänglich wie vor drei Monaten. Damals sprachen 90 Prozent der Test-Teilnehmer von einer guten Geschäftslage. Auf eine mögliche Verlangsamung des Wachstums weist

auch die verschlechterte Ertragslage hin. Während der ersten drei Quartale des Jahres 2004 hatte sich die Ertragssituation in jeweils über 90 Prozent der befragten Betriebe verbessert. Im Schlussquartal war dies nur bei 16 Prozent der Fall, bei 71 Prozent stagnierte der Ertrag.

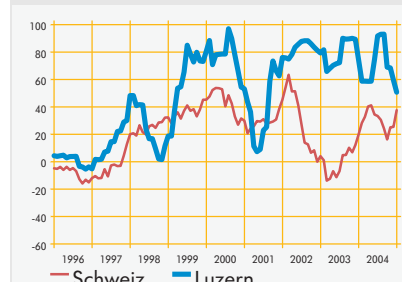
Situation bleibt unverändert

Im ersten Halbjahr 2005 dürfte sich die Geschäftslage im Food-Sektor nur leicht verbessern, 74 Prozent der Befragten gehen von einer unverändernden Geschäftslage aus, nur 16 Prozent sehen gute Chancen für eine weitere Steigerung. ■

Non-Food (Urteil): Geschäftslage



Food (Urteil): Geschäftslage



Neu: Statistisches Jahrbuch 2005

Fundgrube des Wissens



Das neue Statistische Jahrbuch des Kantons Luzern ist erschienen. Es gibt Antworten auf Fragen wie: Sparen die Luzernerinnen und Luzerner mehr als andere? Wie lange halten Start-ups durch? Gewinnen Dienstleistungen für Unternehmen an Gewicht?

Das Buch zum Luzerner Gemeinwesen

Das Statistische Jahrbuch des Kantons bietet auf mehr als 600 Seiten einen Überblick über alle wichtigen Themen des wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Lebens im Kanton, in den Regionen und Gemeinden. Mit Grafiken, Karten, Tabellen, Fotos und einfach lesbaren Kommentaren und Erläuterungen.

Buch mit historischem Wert

Zum letzten Mal enthält eine Ausgabe des Jahrbuchs des Kantons Luzern statistische Daten für 107 Kommunen. Durch Fusionen wird die Zahl der Gemeinden in den nächsten Jahren laufend abnehmen. Das Jahrbuch 2005 wird dadurch einen historischen Wert erhalten. Für die Gemeinden, die bereits fusioniert haben, sind zusätzliche Gemeindeprofile entstanden.

Nachschlagewerk zu allen wichtigen Bereichen

Das Werk gliedert sich in neunzehn statistische Themenbereiche: unter anderem in Arbeit und Erwerb, Verkehr, Energie, Soziale Sicherheit, Gesundheit und Politik, Raum und Umwelt. Zeitgleich mit dem Jahrbuch des Kantons ist das Statistische Jahrbuch der Stadt Luzern herausgekommen.

WEITERE KONJUNKTURINDIKATOREN

| Schweiz | | 4/02 | 1/03 | 2/03 | 3/03 | 4/03 | 1/04 | 2/04 | 3/04 | 4/04 |
|---------------------------------------|--------------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| Bruttoinlandprodukt (nominal) | Mrd. Fr. | 108,4 | 102,8 | 107,6 | 110,0 | 111,3 | 106,1 | 111,4 | 113,0 | ... |
| BIP: nom. Veränd. zu VJ | in % | 1,3 | 1,1 | -1,2 | 0,0 | 1,8 | 2,5 | 2,7 | 2,7 | ... |
| BIP: reale Veränd. zu VP (saisonber.) | in % | 0,0 | -1,1 | 0,1 | 0,5 | 0,5 | 0,5 | 0,5 | 0,4 | ... |
| Beschäftigungsindex Total | 3.Q.91=100 | 92,7 | 92,0 | 92,0 | 93,7 | 93,3 | 93,1 | 93,1 | 93,5 | ... |
| Beschäftigungsindex 2. Sektor | 3.Q.91=100 | 76,5 | 75,4 | 76,3 | 76,2 | 75,0 | 74,2 | 74,3 | 75,5 | ... |
| Beschäftigungsindex 3. Sektor | 3.Q.91=100 | 102,2 | 101,8 | 101,3 | 104,1 | 104,1 | 104,2 | 104,2 | 104,2 | ... |
| Arbeitslose (Durchschnitt) | in 1000 | 120,2 | 140,9 | 140,9 | 144,0 | 156,9 | 165,0 | 149,3 | 145,1 | 152,9 |
| Arbeitslosenquote (Durchschnitt) | in % | 3,0 | 3,6 | 3,6 | 3,6 | 4,0 | 4,2 | 3,8 | 3,7 | 3,9 |
| Baubewilligte Wohnungen * | Anz. in 1000 | 9,1 | 9,6 | 11,1 | 10,2 | 10,6 | 11,5 | 11,6 | 10,9 | ... |
| Fertiggestellte Wohnungen * | Anz. in 1000 | 8,6 | 5,9 | 8,3 | 8,5 | 10,1 | 6,6 | 8,4 | 9,6 | ... |
| Bauinvestitionen: Ver. zu VJ | in % | 1,8 | 1,2 | 0,8 | 1,8 | 3,3 | 3,6 | 3,7 | 4,0 | ... |
| Zementlieferungen: Ver. zu VJ | in % | -8,9 | -6,0 | -5,7 | 0,2 | 3,9 | 6,9 | 8,3 | 9,2 | 2,8 |
| Einfuhr (Total 1): Ver. zu VJ (real) | in % | -1,0 | 2,9 | -6,9 | 0,2 | 8,5 | 2,6 | 8,1 | 6,8 | 0,4 |
| Ausfuhr (Total 1): Ver. zu VJ (real) | in % | 8,1 | 0,0 | -0,9 | -0,3 | 1,8 | 8,3 | 5,8 | 7,0 | 4,8 |
| Absatz neuer Personenwagen | in 1000 | 65,1 | 60,4 | 79,9 | 63,4 | 62,6 | 61,5 | 79,1 | 60,7 | 62,0 |
| Konsumentenpreisindex | Mai 1993=100 | 108,5 | 108,7 | 109,2 | 108,4 | 109,1 | 108,8 | 110,1 | 109,5 | 106,4 |
| Konsumentenpreise: Ver. zu VJ | in % | 1,0 | 1,1 | 0,5 | 0,4 | 0,6 | 0,1 | 0,9 | 1,0 | -2,5 |
| Produzenten-, Importpreise: Ver. VJ | in % | -0,5 | 0,0 | -0,5 | -0,5 | -0,2 | -0,1 | 1,2 | 1,4 | 1,8 |
| Produzentenpreise: Ver. zu VJ | in % | -0,4 | -0,1 | -0,1 | 0,0 | 0,4 | 0,7 | 1,3 | 1,4 | 1,5 |
| Importpreise: Ver. zu VJ | in % | -0,6 | 0,5 | -1,4 | -1,3 | -1,5 | -1,8 | 1,0 | 1,7 | 2,4 |
| Kanton Luzern | | | | | | | | | | |
| Arbeitslose (Durchschnitt) | Anzahl | 4798 | 5612 | 5668 | 5917 | 6330 | 6455 | 5792 | 5766 | 5808 |
| Arbeitslosenquote (Durchschnitt) | in % | 2,5 | 3,0 | 3,0 | 3,1 | 3,4 | 3,4 | 3,1 | 3,1 | 3,1 |
| Baubewilligte Wohnungen * | Anzahl | 349 | 574 | 570 | 477 | 536 | 612 | 676 | 517 | 727 |
| Ende Periode im Bau befindl. Wgn. * | Anz. | 2116 | 2230 | 2171 | 2387 | 2147 | 2396 | 2553 | 2633 | 2378 |
| Neuerstellte Wohnungen * | Anzahl | 475 | 305 | 551 | 438 | 567 | 422 | 397 | 480 | 673 |
| Zementlieferungen: Ver. zu VJ | in % | -7,8 | 2,5 | 8,7 | 31,5 | 36,1 | 11,3 | ... | ... | ... |
| Ausfuhr (Total 1): Ver. zu VJ (real) | in % | 14,3 | 10,5 | 12,5 | 7,3 | -1,6 | 9,1 | 1,9 | 11,3 | 23,2 |
| Absatz neuer Personenwagen | in 1000 | 2,5 | 2,4 | 3,3 | 2,6 | 2,5 | 2,4 | 3,2 | 2,4 | 2,4 |
| Konkurrenzeröffnungen | Anzahl | 83 | 99 | 88 | 91 | 89 | 101 | 69 | 81 | 76 |

BESTELLUNG & PREISE

Jahrbuch des Kantons 2005:

620 Seiten, Format A4, gebunden, Fr. 68.– (im Abo Fr. 48.–)

Jahrbuch der Stadt 2005:

240 Seiten, Format A4, gebunden, Fr. 48.– (im Abo Fr. 38.–)

CD-ROM und Online-Version (mit beiden Jahrbüchern):

Zum Jahrbuch:
Fr. 48.– (im Abo Fr. 38.–)
Ohne Jahrbuch
Fr. 85.– (im Abo Fr. 65.–)
(Einzelpplatzversionen)

Amt für Statistik
des Kantons Luzern
Postfach 4168
Burgerstrasse 22
6002 Luzern

Tel 041-228'56'35
Fax 041-210'77'32
E-Mail statistik.luzern@lu.ch
www.lustat.ch

Gemeindefinanzen: CD-ROM

NEU:

Mit Kennzahlen gemäss neuer Finanzhaushaltverordnung

Bild: Heinz Dohinden, Luzern



Die Kosten für die Sozialhilfe sind in den letzten zwei Jahren stark gestiegen
Im Bild: Sozial-Info im neuen Sozialzentrum REX Luzern

Die CD-ROM enthält Informationen zu den Gemeindefinanzen von 1992 bis 2003 in über 5000 Excel-Tabellen. Aufwand und Ertrag werden für jede Aufgabengruppe, in einer kombinierten Darstellung nach Arten und Funktionen, ausgewiesen. Weitere Finanzkennzahlen wie Steuerkraft, Selbstfinanzierungsgrad, Pro-Kopf-Verschuldung, Zinsbelastung usw. erlauben Quervergleiche zwischen den Gemeinden. Erstmals werden Kennzahlen gemäss neuer Verordnung über den Finanzhaushalt der Gemeinden veröffentlicht.

Preise:
Fr. 320.– bei Erstbezug
Fr. 200.– für Update
Rabatt für Gemeinden
Bezug siehe Adresse unten.



IMPRESSUM

Amt für Statistik des Kantons Luzern
Burgerstrasse 22
Postfach 4168
6002 Luzern
Tel 041 228 56 35
Fax 041 210 77 32
E-Mail statistik.luzern@lu.ch
www.lustat.ch

Herausgeber:
Amt für Statistik des Kantons Luzern
Ausgabe: 2005/Nr 02 – Februar 2005, 2. Jg.
Wissenschaftliche Leitung:
Gianantonio Paravicini Bagliani
Redaktion:
Stephan Pfäffli (Leitung), Franziska Spaeti
Autoren: Gregor Zemp, Vano Prangulaishvili
Grafik: Henri Spaeti

Abonnement: Franken 63.– pro Jahr
Einzelpreis dieser Ausgabe: Franken 12.–
Bestellung: 041 228 56 35
oder www.lustat.ch

www.lustat.ch

TELEGRAMM

Geringe Alterung in Luzern

Der Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung beträgt im Kanton Luzern 14,5 Prozent und somit weniger als im Schweizer Durchschnitt (15,4%). Am höchsten ist der Altersquotient in Basel-Stadt mit 21 Prozent. Die jüngste Bevölkerung hat Zug mit 12,3 Prozent Älteren, gefolgt von Fribourg und Schwyz. Quelle: BFS

Stabilisierung der Spitalkosten?

Die Kosten des Gesundheitswesens in der Schweiz haben zwischen 2001 und 2002 um 4,0 Prozent zugenommen und 48,0 Milliarden Franken erreicht. Im Jahr 2003 zeichnet sich gesamtschweizerisch bei den Spitalkosten eine leichte Verlangsamung der Zuwachsrate ab. Sie betrug 5,1 Prozent, im Kanton Luzern 5,5 Prozent. Von 497'200 stationären Pflgetagen im Kanton Luzern fielen 320'300 auf die Krankenhäuser für Allgemeine Pflege. Pro 1000 Einwohnerinnen und Einwohner traf es 862 Pflgetage in diesen Spitälern, im schweizerischen Durchschnitt sind es 1104. Quelle: BFS

Hohes Infarktisiko

Im Kanton Luzern bildeten 2002 die Herzkreislaufkrankheiten mit 41,4 Prozent weiterhin die häufigste Todesursache. 17,9 Prozent der Todesfälle gingen auf Herzinfarkte und andere durch Durchblutungsstörungen verursachten Herzerkrankungen zurück. Männer sterben häufiger als Frauen an Krebserkrankungen oder in Folge eines Verkehrsunfalls oder eines Suizides. Quelle: BFS

Demnächst in LUSTATaktuell

- Gemeindefinanzen
- Brain-Drain